

# Senioren wollens noch einmal wissen

# Im Acht-Minuten-Takt zum neuen Glück

## Kaffeekränzchen war gestern – heute macht man Speed-Dating

Gabriela Battaglia (Text) und Jean-Guy Python (Fotos)

Die Tische im Senioren-Freizeitzentrum L'Escale in La Tour-de-Peilz VD am Genfersee tragen an diesem Tag ausnahmsweise Nummern. **Zehn Frauen und acht Männer im Alter von 59 bis 86 Jahren sind gekommen**, um an einem Speed-Dating teilzunehmen. Ihre Hoffnung: eine neue Liebe im hohen Alter. Noch mal Schmetterlinge im Bauch. Die Idee für den Anlass hatte Zentrumsdirektor Damien Schmutz (35). **Besonders die weiblichen Gäste fühlen sich allein:** «Unsere Besucherinnen fragen sich oft untereinander,

wie sie in ihrem Alter noch einen Partner finden können. Das Internet ist nicht ihre Sache.» Die Resonanz auf das Speed-Dating war überwältigend. «Neben 15 Männern meldeten sich 122 Frauen aus der ganzen Westschweiz», sagt Schmutz. «Das zeigt, dass vor allem Seniorinnen einsam sind.» Die acht Teilnehmerinnen sind schon zum zweiten Mal mit von der Partie. Im Juli gab es einen ersten Testlauf. Auch Roger (72) versucht erneut sein Glück: «Es gibt in der Schweiz einfach keine Orte für Senioren, um sich kennenzulernen. Mein Sohn lebt in den USA. Dort ist das anders. Die Idee hier finde ich sehr gut.»

**Die Teilnehmer des Senioren-Speed-Dating sind nervös – wie Teenager.** Zeigen wollen sie es nicht, aber Spannung liegt in der Luft. «Ich suche meinen Traumprinzen. Ich bin aus Neugier hier», sagt Josette (74). «Wenn es heute nichts wird, bin ich nicht am Boden zerstört.» Los gehts. Die Teilnehmer heften sich ein Papier mit ihrem Vornamen an. «Wir wollen heute einen schönen Moment verbringen. Freuen Sie sich und geniessen Sie es», eröffnet Direktor Schmutz den Anlass. Er gibt den Startschuss. Die Uhr läuft: **Die Senioren haben acht Minuten, um mit ihrem Gegenüber am Tisch zu sprechen.** Klaviermusik signalisiert, wenn noch 30 Sekunden übrig bleiben. Beim Gong sind die acht Minuten um. Ein Tischwechsel ist angesagt. «Die acht Minuten sind schon etwas kurz», sagt Estelle\* (62) aus dem Wallis. «Bei jemandem, den man auf den ersten Blick nicht mag, ist es aber von Vorteil. Sie hat bereits einen der Männer im Visier: «Er sieht noch jung aus. Die anderen Männer sind mir ehrlich gesagt zu alt.» Juliette\* (67) am Nebentisch ist gleicher Meinung. Sie sagt ganz offen: **«Ich war mein Leben lang Krankenschwester.** Jetzt bin ich pensioniert und möchte nicht mehr andere ältere Menschen pflegen.»

Weil es zu wenig Männer hat, sitzen die Frauen immer wieder für eine Runde allein am Tisch. Die Atmosphäre ist trotzdem entspannt. **Die Paare unterhalten sich angeregt, hier und da ein Kichern, manchmal sogar Lachen.** «Das Speed-Dating ist super», sagt Elisabeth (69). «Man kann nicht lügen, wie das im Internet viele tun.» Sie hat heute extra einen Pullover angezogen mit der Aufschrift: **«Ich springe ins Wasser!»\*\*** Beschwingt gibt sie zu Protokoll: «Ich fühle mich heute genau so.» Thierry (57) ist mit grossen Hoffnungen gekommen. Er hat ein klares Ziel: «Ich bin ein grosser Töff-Fan. Das sage ich immer als Erstes. Ich suche eine Partnerin, die auch auf meine Töff-Exkursionen mitkommt.» Ernest\* (86) ist der älteste Teilnehmer. Es ist sein zweiter Anlauf: «Ich habe beim ersten Speed-Dating mein Alter ver-

schwiegen. Das war ein Fehler. Ein paar Frauen hatten nachher kein Interesse mehr. Jetzt sage ich als Erstes, wie alt ich bin.» Nach drei Stunden ist das Speed-Dating beendet. Die Teilnehmer sind geschäftig. **Wer mag, kann auf einem Blatt Papier den Wunschpartner ankreuzen.** Gibt es zwischen Mann und Frau einen Treffer, erhalten sie ganz altmodisch per Post den Namen und die Telefonnummer des Gegenübers. Veranstalter Damien Schmutz weiss: «Die meisten Teilnehmer werden sich mit jemandem treffen. Falls es nicht die grosse Liebe wird, ist auch nichts verloren.» Beim vorherigen Speed-Dating hat es zwischen zwei einsamen Herzen (beide über 70) nicht nur gefunkt, sondern auch gezündet. Das frisch verliebte Paar schickte dem Zentrum sogar eine Postkarte aus den gemeinsamen Ferien in Italien. \*Name geändert

«Es ist hart, in meinem Alter allein zu sein.» Ich bin seit anderthalb Jahren Witwer. Ich war mit meiner verstorbenen Frau 46 Jahre verheiratet. Es ist hart, in meinem Alter allein zu sein. Die Einsamkeit zu Hause ist schlimm. Ich bin nicht so der Aufreissertyp. Meine verstorbene Frau hatte damals mich angesprochen, nicht umgekehrt. Ich habe meinen beiden Töchtern nicht gesagt, dass ich an ein Speed-Dating gehe. Die jüngere Tochter ist nämlich sehr eifersüchtig.

«Partneragenturen kosteten mich nur viel Geld.» Ich bin seit 40 Jahren geschieden und habe drei Kinder. Es ist halt schwierig, in meinem Alter noch einen tollen Mann zu finden. Ich meldete mich früher zweimal auf Inserate von Partneragenturen in der Zeitung. Das hat mich aber nur viel Geld gekostet. Ich mache viele Sachen. Ich fühle mich eigentlich gar nicht einsam, aber ich fände es schön, etwas mit einem Partner zusammen zu unternehmen. Aussehen, das gebe ich zu, ist für mich auch wichtig.

«Ich suche keine Frau, die meine Tochter sein könnte.» Ich bin seit zehn Jahren geschieden. Natürlich hatte ich in dieser Zeit schon Freundinnen, jetzt gerade bin ich aber seit einiger Zeit allein. Nun suche ich eine Frau, mit der ich ausgehen kann. Jeder von uns sollte aber weiterhin sein eigenes Zuhause haben. Ich suche übrigens keine Frau, die meine Tochter sein könnte: Das wäre mir zu anstrengend. Ich suche auch nicht im Internet. Speed-Dating finde ich gut: Da kann man nicht mögeln – man muss sich dem Gegenüber offen stellen.

«Man will ja immer den Besten!» Ich bin seit über 50 Jahren geschieden. Ich hatte Partner, doch seit 20 Jahren bin ich allein. Einsam bin ich aber trotzdem nicht. Ich habe viele Freundinnen. Es ist mir klar, dass es schwierig ist. Man will ja immer den Besten von allen. Ich wünsche mir jemanden, mit dem ich tanzen gehen kann. Das Internet ist nichts für Seniorinnen – die Männer dort wollen doch nur Geld.



Die Senioren finden Gefallen am Speed-Dating-Konzept. Herr und Dame haben acht Minuten Zeit, sich kennenzulernen. Damien Schmutz eröffnet und erklärt das Senioren-Speed-Dating. Thierry (57) ist mit grossen Hoffnungen gekommen. Er hat ein klares Ziel: «Ich bin ein grosser Töff-Fan. Das sage ich immer als Erstes. Ich suche eine Partnerin, die auch auf meine Töff-Exkursionen mitkommt.» Ernest\* (86) ist der älteste Teilnehmer. Es ist sein zweiter Anlauf: «Ich habe beim ersten Speed-Dating mein Alter verschwiegen. Das war ein Fehler. Ein paar Frauen hatten nachher kein Interesse mehr. Jetzt sage ich als Erstes, wie alt ich bin.» Nach drei Stunden ist das Speed-Dating beendet. Die Teilnehmer sind geschäftig. Wer mag, kann auf einem Blatt Papier den Wunschpartner ankreuzen. Gibt es zwischen Mann und Frau einen Treffer, erhalten sie ganz altmodisch per Post den Namen und die Telefonnummer des Gegenübers. Veranstalter Damien Schmutz weiss: «Die meisten Teilnehmer werden sich mit jemandem treffen. Falls es nicht die grosse Liebe wird, ist auch nichts verloren.» Beim vorherigen Speed-Dating hat es zwischen zwei einsamen Herzen (beide über 70) nicht nur gefunkt, sondern auch gezündet. Das frisch verliebte Paar schickte dem Zentrum sogar eine Postkarte aus den gemeinsamen Ferien in Italien. \*Name geändert

## Sexberaterin Caroline Fux

# Liebe ist ein Lebensthema

«A Iso das lesen wir dann», sagte meine Grossmutter zu ihrem Nachbarn, als ich den beiden vor sechs Jahren eröffnete, dass ich beim BLICK die Sexberatung übernehme. «Dich betrifft es aber mehr als mich», warf sie ihm zu. «Für mich ist das Thema erledigt.» Meine Grossmutter hatte jung ihre grosse Liebe geheiratet. Als mein Grossvater verstarb, war sie Ende sechzig. **Sich wieder zu binden, kann nicht in Frage. Bei dieser Haltung ist mein Grosi zwar keine Ausnahme**, aber für immer mehr Männer und Frauen im Pensionsalter ist dem nicht mehr so. Für sie gilt heute: Liebe ist ein

Lebensthema. Und ich finde das wunderbar. Mit der Liebe ist es wie mit der Gesundheit: Sie ist ein Geschenk, das jedem zu gönnen ist, aber das man nicht erzwingen kann. **Sie kann ein Leben um eine Dimension bereichern, die anderswo nur schwer zu finden ist.** Viele Paare sprechen deshalb heute offen darüber, dass sie vom andern nicht erwarten, allein zu bleiben, sollte dem einen etwas passieren. Diese Offenheit kann ein Segen sein, denn eine neue Liebe im Alter kann durchaus auch mit Schuldgefühlen verbunden sein. Männer und Frauen jenseits der sechzig melden sich in der



fach ist, sich auf jemanden einzulassen wie früher, oder wollen es gerade jetzt besonders gut machen. **Sexualität ist auch für viele ältere Menschen ein grosses Thema.** Auch hierzu kommen regelmäßig Fragen. Lust und Erfüllung winken jenen, die annehmen können, dass Sex mit 80 nicht mehr ist wie mit 28; und jenen, die kompetent sind, wirklich auf ihr Gegenüber einzugehen. Ich hätte die Liebe auch meinem Grosi empfohlen und gegönnt. **Immer wenn ich sie sehe, versuche ich sie deshalb ein bisschen länger zu umarmen.** Weil Liebe guttut. In jedem Alter.

**Tanzen bleibt ein Evergreen** Auch Senioren suchen ihr Liebesglück im Internet. Das Online-Portal Date50.ch hat fast 10 000 registrierte Nutzer – über 150 Mitglieder sind 85 Jahre oder älter. Bei der Online-Partneragentur Parship sind bereits rund ein Viertel der Nutzer älter als 50 Jahre. «Liebe per Mausklick ist längst auch bei älteren Seniors angekommen», sagt Pro-Senectute-Sprecherin Judith Bucher. Sie warnt aber: «Bei Dating-Plattformen sollte man dem Thema Sicherheit Beachtung schenken, da sich hier auch viele Liebesbetrüger tummeln, die es auf das Geld von alleinstehenden Seniorinnen abgesehen haben.» Nicht aus der Mode kommen darum trotz aller modernen Möglichkeiten die klassischen Kennenlern-Events. Ein Evergreen bleiben Tanz-Treffs. So führt allein Pro Senectute Bern pro Jahr über hundert solcher Tanznachmittage für Senioren durch. Im kommenden Jahr geht man aber auch in Bern mit der Zeit: Erstmals findet dann ein Speed-Dating für Rentner statt.

«Reife Singles gehen ungern unter Leute. Es muss ja keiner sehen, dass man keinen hat.» Der Single-Markt ist hart für Nicht-mehr-Junge. Rundum ist alles vergeben oder jenseits von Gut und Böse. Nach dem Kurs «Malen wie Cézanne» stürzt jeder nach Hause, zwanglose Events für reifere Jahrgänge gibts nicht mehr – es sei denn, sie ziehen Hardrock-Festivals à la Wacken in Betracht. Und sowieso gehen reife Singles ungern unter Leute. Muss ja keiner sehen, dass man keinen hat. **Aber nicht selten scheitern sie auch an sich selbst.** Total aus der Übung, flirtin sie, als wären sie in ihrer Jugendblüte. Männer breiten Heilsp auf, wie mutig sie ihre Harley durch die Kurven zwingen. Sieht einer aus wie der junge David Gilmour, dann geht das ja. Ein Typ Woody Allan sollte sein Opfer lieber zum Lachen bringen. Frauen vergessen, dass der Augenaufschlag nicht mehr so zieht und das Verschicken anklagender E-Mails («Ich dachte, du schreibst mal») nun kontraproduktiv wirkt. In ihrem spätrömantischen Überchwang ist ihnen die oberste Dating-Regel entfallen: Ruft er nicht selber an, vergiss es. **Da ist dann** das Internet immer noch ein Anker. Ein Jahrmarkt der Hoffnungen. Man will ja nicht mehr als an Sonntagen zu zweit Spiegeleier braten. **Christiane Binder**

**Vom Suchen und Finden auf dem Ü50-Markt Opernfan sucht Elfe mit perlendem Lachen** **Reife Menschen** beim Dating – für 25-Jährige ist das zum Totlachen. Scharwenzelnde Alte, die sich hinter dicken Brillengläsern schöne Augen machen. Ha, ha! **Wer jung ist, darf gemein sein.** Denn das ist es. Auch die Generation Ü50 hat das Recht auf die «grosse Liebe», die einschlägige Partnerportale versprechen. Leider war das letzte Mal, als sie bei einem Rendezvous schmachteten, in Deutschland noch Helmut Kohl am Ruder. Sie rank und schlank, herzige Grübchen, er mit allen Haaren auf dem Kopf. Das junge Ego ist so präsent, als sei es gestern gewesen. Bloss ist der Rest nicht mehr das, was er war. **So stellt sich** der 57-jährige «weltgewandte Opernfreund», der eine «kultivierte Partnerin» sucht, eine aparte Elfe mit perlendem Lachen vor. Sie denkt an einen Robert Redford mit geschmeidigen Manieren. Per Parship hat man sich vor-sortieren lassen, eigentlich kann nichts schiefgehen. **Und dann** das Kennenlern-Dinner. Er sieht aus, wie Männer mit 57 üblicherweise aussehen, über der Hose wölbt sich eine Wampe. Sie hat einen grauen Kurzhaarschnitt und kichert etwas viel für ihr Alter. Er monologisiert über seine Lieblingskompositionen und jammert über seine Ex, die ihm das Leben sauer macht. Sie, das entpuppt sich jetzt, liest gern Utta Danella und probiert vergeblich Intervallfasten. Beide machen insgeheim Checklisten. Aussehen Note 3, Intelligenz Note 3,5, gemeinsame Interessen gibts auch. Könnte man es nicht versuchen? Alles ist besser, als allein am Katzentisch zu hocken! **Spricht man mit** gereiften Parship-Kunden, blickt man in Abgründe. Dabei wollen alle nur jemanden, mit dem sie Ausflüge machen können, am Sonntag gemeinsam Spiegeleier braten, abends zusammen vorm Fernseher hängen. Müsste eigentlich gar nicht so schwer sein. Ist es aber offenbar. Hoffnungselig trifft man sich – und dann wars wieder nichts. Meist sind die Gründe so harmlos wie trivial. Er, 67, datet eine «tippopp» aussehende Frau. Die war was, denkt er. Bis sie ihm ein SMS



«Reife Singles gehen ungern unter Leute. Es muss ja keiner sehen, dass man keinen hat.» Der Single-Markt ist hart für Nicht-mehr-Junge. Rundum ist alles vergeben oder jenseits von Gut und Böse. Nach dem Kurs «Malen wie Cézanne» stürzt jeder nach Hause, zwanglose Events für reifere Jahrgänge gibts nicht mehr – es sei denn, sie ziehen Hardrock-Festivals à la Wacken in Betracht. Und sowieso gehen reife Singles ungern unter Leute. Muss ja keiner sehen, dass man keinen hat. Aber nicht selten scheitern sie auch an sich selbst. Total aus der Übung, flirtin sie, als wären sie in ihrer Jugendblüte. Männer breiten Heilsp auf, wie mutig sie ihre Harley durch die Kurven zwingen. Sieht einer aus wie der junge David Gilmour, dann geht das ja. Ein Typ Woody Allan sollte sein Opfer lieber zum Lachen bringen. Frauen vergessen, dass der Augenaufschlag nicht mehr so zieht und das Verschicken anklagender E-Mails («Ich dachte, du schreibst mal») nun kontraproduktiv wirkt. In ihrem spätrömantischen Überchwang ist ihnen die oberste Dating-Regel entfallen: Ruft er nicht selber an, vergiss es. Da ist dann das Internet immer noch ein Anker. Ein Jahrmarkt der Hoffnungen. Man will ja nicht mehr als an Sonntagen zu zweit Spiegeleier braten. Christiane Binder